

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 34

Artikel: Hoftafelsilber und -Gold
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-440900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kosmischkabbalistischmagische Merktafel,

so Du die Komplexionen derer siderischen Kräfte der geheimen Weltordnung und der im sündhaft geborenen Menschen waltenden Fluxa und Fluida absonderlich merken und erkennen willst, mit vieler Kunst komponiert und für Augen gestellt von Sebaldus Nothnagel, Hof- und Hufmedicus zu Zionsheim.

Kinder, so im Krebs geboren sind, werden zündrot, so sie ins Siedwasser fallen; sind es Knaben, so haben sie von wegen der Scheeren alle Aussicht, Hoffschneider oder Zeitungsredakteure zu werden.

So Du in der Jungfrau geboren bist, so sind Dir die Mädchen gezeigt und wird Dir kein Kuss für Missrat erachtet, sondern Du darfst allezeit offen Schnabelweid halten.

Wer den Schützen zum Himmelsgestirn hat, der trifft ins Schwarze, sofern er nicht daneben schießt; solche Leute haben ein fröhlich Gemüt, so sie Blut- und Leberwürste auf dem Tische sehen.

Die, so in der Waage geboren sind, geben gute Juden und Würzkrämer, so es aber Weiblein wären, bleiben sie oftermalen ledig, weil sie immer schwanken und nicht wissen, ob sie mannen wollen oder nicht, bis die Freier außen bleiben.

Jungfrauen selber, die im Zeichen der Zwillinge das Licht der Welt erblicken, sollen bei Zeiten zu einem Mann sehen oder sich in eine Unfallversicherung einschreiben lassen. Solche, die bei Zeiten einen Schnauz kriegen und im Gebiß die Zugluft spüren, haben weniger zu fürchten.

Leute, die im Zeichen der Fische geboren, kriegen gerne den Bandwurm, haben dicke Malen Durst und sind zur Schweigsamkeit geneigt.

Kinder, die im Löwen geboren, fressen nicht gern gelbe Rüben. Die Weiblein sind den Männer sehr zugetan von wegen seinem Wadel, aber gern zu Zorn und Grimm geneigt.

Die unter dem Zeichen des Steinbocks das Licht der Welt erblicken, sind von sündiger Art, stürmen hin und wieder, wollen immer zu oberst sein und haben von Petri Stuhlfleier bis Johanni einen übeln Geruch.

Dem Wassermann gehörten solche an, die gute Festredner geben und haben solche Achtung vor dem Wasser, daß sie nie keines in den Wein schütten.

Wer sich den Skorpion zum Wahrzeichen erkoren, solche geben gute Juristen, und so es Weiblein sind, sollen sie ja weder Gais noch Kuh melken, ansonsten die Milch sauer wird. Von Wanzen werden sie nicht angefochten, und so ein Floh anbeißt, so stirbt er zur Stund von wegen des scharfen Geblütes.

Stierkinder sind nicht angetan zum Flötenblasen, auch sollen sie nicht Sanskrit studieren. Wenn sie roten Wein sehen, werden sie grimmiglich erzürnt und schaffen, daß er aus den Augen kommt.

So das Siebengestirn am Himmel steht, so ist gut Schatzgraben. Aber Suchen ist leichter als finden.

Bei abnehmendem Monde geboren werden, ist nicht klug, denn es deutet auf abnehmende Moneten.

Weißwein ist allezeit besser zu trinken als Weißbier und Rotwein ist am besten, wenn der Saturnus und der Uranus gleichweit auseinander sind. Conclusio: Geborensein ist immer gut,

Weil man halt sonst nicht leben tut.

Nebelspalter-Album-Sprüche.

Lieb Heimatland, bist herrlich dran:
Auf jedem Berg eine Eisenbahn!
Auf jedem erreichbaren Felsengrat
Ein gut rentierendes Prachtplakat;
Auf jedem Gipfel zwei Grand Hotels
Mit einer Herde Servir-Polichinells,
Und hinter jeder Hekken
Ein Schulmeister mit dem Stecken!

Die Welt ist schof, saperlot!
Heg' daran keinen Zweifel.
Man sagt gerührt: Behüt' Dich Gott!
Und denkt: Hol' Dich der Teufel!

Genehmigt hat er gnädig Witz und Spott
Und sich ergötzt an mancher Neckerei.
Ritzt' ich mal seine Haut, du lieber Gott,
Wars flugs mit seiner Gönnerhuld vorbei!

Von der Zusammenkunft in Säuschnörli.

(Plattdeutsch: Swinemünde.)

Der Wilhelm, hieß es, lächelte sympathisch,
Der Niklaus lachte halbästatisch.
Doch was zum Schluß das Resultat ist,
Ob wohlgeraten der Salat ist,
Das muß uns erst die Zukunft zeigen,
Denn Saiten springen auch an Friedensgeigen.

Hoftafelsilber und -Gold.

In Ischl sind zwei alte praktische Lebemänner zusammengekommen! King Edi und Franzsepp haben von "Trinkprilchen" abgesehen und dafür lieber weise schweigend ins Glas geguckt und nur dem Weine „zugesprochen“...

Ein zeitgemäßer Vorschlag.

Immer wird gesärm auf allen Straßen, Velo, Auto ärgern Alles übermaßen,
Wo man springt und schlüpft und niederschlüpft, was ein kurzes Leben mehr verkürzt.
Alle Augenblicke rückwärts gucken, zittern, zagen, Staub und Stinkluft schlucken,
Soll und muß, wer da noch wandern mag, und den Nervenschwelen trifft ein Schlag.
Wer nicht gute Augen hat und Ohren, ist um hundert Jahr zu spät geboren;
Höchstens war ein Hund vor alter Zeit auf der Straße ohne Artigkeit.
Aber heute geht es, Gott gerechter, einem Wandersmann bedeutend schlechter,
Wer nicht Beine bricht, wird dennoch frank vom Getöftstrompeten und Gestank.
Wer da will und muß auf Straßen schleichen, lernt von selber hören, sehen, weichen.
Aber hat der Rab- und Automann nicht auch schweres Pech so dann und wann?
Hühner, Hunde, Katzen muß er zahlen, und das Pfaster küssen macht ihm Dualen;
Überfahrt er eine Menschenfrucht, wird er seiner Lebtage drum verflucht.
Und Ballone! — diese wunderbaren bieten allerschönlichste Gefahren,
Hat ein Mensch gesunden, bravem Sinn, denkt er: „Gott sei Dank, ich bin nicht drinn.“
Auch dem allerwichtigsten Professor geht es im Ballone gar nicht besser,
Wenn er plötzlich alle Lust vermischt und sogar den Särm beim Fall vergisst.
Ja, so läuft der Kampf ums Da- und Dorflein, doch auf Erden macht sich jeder Sport
Weil er mehr und weniger viel muß, wenn der schlaue Mensch dabei sich schlägt. fein,
Und da wär' mein guter Rat: „Man wähle künftig unterirdische Kanäle,
Wo sich jeder, der da geht zu Fuß, unten mehr als sicher fühlen muß.“
O, das trafe auf den Kopf den Nagel, sichert ja sogar vor Schnee und Hagel,
Unterm Boden lauf ich, wahre Pracht, fü d Kanäle überall gemacht.
Ei, da mögen wilde Nutler oben, Radler oder Trämler weiter toben,
Unten läuft der Mensch bei Lampenlicht im Kanal und fürcht' den Teufel nicht!

Swinemündliche Freundschaft.

Täglich? — nein bewahr' — ich denke ständig: was verhandelten bekannte Kaiser
Dort in Swinemünde swinemündlich? Sehr begreiflich etwas heiser leser.
Seine alte Freundschaft frisch bekündlich, glaub' ich, daß gesprochen hat der Deutsche:
„Lieber Niklaus, Du gebrauchst gründlich deine Galgenbiener und die Peitsche.
Solches schlecht zu finden wäre sündlich, jeder herrsche frei in seinen Landen.“
Drauf der Nife: „Ja, das Glück ist ründlich, Korrekturen hab ich stets verstanden.
Mit Franzosen wunderschön verbündlich, füllt sich immer wieder meine Kasse,
Die Kosaken sind Rebellen kündlich, plündern, säubern lustig jede Gasse.
Nichter handeln tapfer Tod verkündlich Allen, die mir frech widher leben,
Und die Duma soll mit webeln hündlich, unterthänig schleichen, still ergeben.
Ich bin unvergleichlich, unvermündlich, meine Feinde will ich zittern lehren,
Demokraten sind im Koch verschündlich, keine Kaiser lassen sich befehlen!
Und der and're Kaiser leicht entzündlich, hat ihn fest geküßt auf beide Backen,
Schwer geküßt, ich glaube viertelständlich, und so ging es weiter swinemündlich.

Zwä Gsätzli.

Was i denä Donrä nöd verträgä mag:
Wenn's milind spöttä über Konferenz im
Friedestkonferenz ich doch das g'sig, [Haag!
Wegä was au nöd? — seb wondret mi.

Manöver-Nervosität.

Wie findest Du das Verbot
des 1. Armeekorps-Kommandanten
an Radfahrer und Auto-
moppler, Truppen zu über-
holen?

„Ich finde es begreiflich,
wenn man durch Gestatten des
„Leberholens“ befürchtet,
„ausgestochen“ zu werden...“

Die Sage vom Wein.

Es geht eine alte Sage
Noch immer im Volke um,
Die stammt aus verschollener Tage
Als grauem Altertum.

Der haben schon Väter und Ahnen
Seit Menschengedenken geglaubt,
Der hat kein nüchternes Mahnen
Feuchtfröhlichen Zauber geraubt.
Stets Neue gibt es, die meinen,
Sie wäre an ihnen erfüllt,
Denn immer wird bald ihr Weinen
Und jeglicher Kummer gestillt.

Sie wandeln dahin wie Propheten,
Umgänzt von rosigem Schein,
Man hört sie verkünden und reden
Die selige Sage vom Wein!

Wo immer nur Menschen trinken,
Hat stets sich die Sage bewährt:
Daz Leiden im Weine versinken
Und Freuden drin werden ver-
klär't! . . Horsa.

Bedächtige Reiseonkel-Frage.

Wenn die neuen, in München
gebauten Schnellzuglokomotiven 155 Kilometer in der Stunde
fahren — wieviel Eisenbahnen
unglücklich Möglichkeiten
kommen dann künftig auf die
Stunde? . .